



### Avi Primor als Gast unseres Clubs in der Kunst- und Ausstellungshalle



Botschafter a.D. Avi Primor  
Bild Foto Klein

Avi Primor, bis 1999 israelischer Botschafter in Deutschland und seither im Nahen Osten in Friedensarbeit wie auch weiterhin in den deutsch-israelischen Beziehungen engagiert, stellte am 23. Januar 2014 in der Bundeskunsthalle dank der Gastfreundschaft ihres Geschäftsführers, unseres Mitglieds Dr. Bernhard Spies, in einer gemeinsamen Veranstaltung des Internationalen Clubs La Redoute und des Universitätsclubs Bonn seinen am historischen Geschehen orientierten Roman - „Süß und ehrenvoll“ - über jüdische Soldaten vor, die im ersten Weltkrieg im deutschen und französischen Heer einander als Feinde gegenüberstanden. Thematisiert wird darin, wie selbstverständlich auf beiden Seiten Juden als Patrioten für die nationale Sache opferbereit kämpften und durch ihren Einsatz die volle gesellschaftliche Anerkennung und Gleichberechtigung zu erreichen hofften. Als der Krieg immer länger dauerte, Schuldige gesucht wurden und der Antisemitismus wuchs, verbreitete sich dagegen Propaganda, Juden seien „Drückeberger“. In Deutschland wurde zur Feststellung des Anteils der Juden am Kriegseinsatz eine diskriminierende „Judenählung“ angeordnet. Die für die Juden trotz vielfacher Manipulation günstigen Ergebnisse der Zählung wurden bis Kriegsende geheim gehalten.

Primor erklärte die Motivation für das Buch mit seiner Erschütterung beim Fund tausender Feldpostbriefe deutscher Juden im Jerusalemer Leo Baeck-Institut, von Flüchtlingen aus dem dritten Reich hinterlassen, und bei der Entdeckung einer ähnlichen Zahl jüdischer Feldpostbriefe vergleichbaren Inhalts in Bordeaux.

Der Vortrag gemahnte an die Absurdität früherer deutsch-französischer Feindschaft und vermittelte den Zuhörern ein schmerzhaftes Bild vom Vorlauf der historischen Katastrophe im deutsch-jüdischen Verhältnis. Umso dankbarer war man für die freundliche Nüchternheit des brillanten Vortrags. Die Veranstaltung wurde mit einer Einführung von Frau Dr. Sim von Lippa zur in der Bundeskunsthalle stattfindenden Ausstellung „1914 – Die Avantgarden im Kampf“ eingeleitet.

Hansjörg Eiff

### Qualität im Funk – Podiumsdiskussion mit Dr. Willi Steul und Peter Limbourg

Nach der Wahl zum SPD-Vorsitzenden sagte Franz Müntefering: „...das ist das schönste Amt nach Papst“. Der Intendant des Deutschlandradios, Dr. Willi Steul, und sein Amtsbruder von der Deutschen Welle, Peter Limbourg, die zum ersten Clubabend im neuen Jahr zur Podiumsdiskussion am 20. Januar, moderiert von Professor Tilman Mayer, Universität Bonn, erschienen waren, dürften sinngemäß ihre herausragenden Posten in der deutschen Medienlandschaft genau so einschätzen.

Sie sind Manager mittelständischer Unternehmen mit je 1500 Mitarbeitern und Budgets von mehr als je 200 Millionen Euro im Jahr. Die ARD-Familie, zu der auch Deutschlandradio und Deutsche Welle gehören, bringt es auf 25.000 Planstellen und 6 Milliarden Euro im Jahr.

Zurzeit sind nur 12 ehemalige Journalisten in der ARD und im ZDF bis in den Olymp der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten aufgestiegen. Als eine der wenigen Ausnahmen von der Regel durchbrach Karl-Günther von Hase diesen closed shop. Er tauschte 1977 den Botschafterposten in London mit dem des Intendanten des ZDF auf dem Lerchenberg in Mainz.

Der Abend stand unter dem Motto: „Qualitätsrundfunk – wieviel ist uns das wert?“ Die beiden Referenten trafen auf ein Publikum, das überproportional DR und DW hört, weil diese beiden Sender höheren Ansprüchen gerecht werden.

Für die Referenten auch noch aus einem zweiten Grund ein Heimspiel. Beider Schicksal nahm von Bonn aus seinen Lauf. Steul hatte Ethnologie in Paris, Oxford und Kabul studiert, promovierte zum Dr. phil. in Heidelberg und wurde anschließend Politikredakteur beim SWF in Baden-Baden. Nach Versetzung als Parlamentskorrespondent in das Bonner Studio des SWF eröffnete sich für ihn eine turbulente Karriere, vorläufiger Endpunkt 2009 die Wahl zum Intendanten des Deutschlandradios. 2013 wurde er für 4 Jahre wiedergewählt. Limbourg hat als Sohn eines Diplomaten 1960 in Bonn das Licht der Welt erblickt, wuchs in Rom, Paris, Athen und Brüssel auf, studierte Jura in Bonn, wo er 1987 das Erste Staatsexamen ablegte. Er volontierte 1988/89 auch wiederum in Bonn bei einer Fernsehnachrichtenagentur. Sein Feld blieb in vielfältiger Form der Bereich des Privatfernsehens, ehe er 2013 Intendant der Deutschen Welle wurde – in Bonn. Wie nicht anders zu erwarten, reagierten Steul und Limbourg auf die Frage nach



v. l. Dr. Willi Steul, Prof. Tilman Mayer, Peter Limbourg

Bild: Foto Klein

dem Wert des Qualitätsrundfunk mit einem flammenden Plädoyer für den öffentlich-rechtlichen, staatsunabhängigen und von den Bürgern finanzierten Qualitätsrundfunk als „Glücksfall der deutschen Rundfunkgeschichte“. Unausgesprochen blieb, dass man doch für die vom Gesetzgeber festgelegten 17,98 Euro an monatlichen Gebühren eine Menge Rundfunk und Fernsehen bekommt.

In dem Frage- und Antwortspiel zeigten sich die Clubmitglieder sehr gnädig in der Gretchenfrage nach der Staatsferne der Staatssender und gaben sich mit Steuls Antwort „...nicht mehr so schlimm wie in frühen Bonner Jahren“ zufrieden.

Radio ist oft tot gesagt worden. Richtig ist, dass es so lebendig ist wie nie. 60 Millionen Bundesbürger hören täglich Radio. 39 Millionen öffentlich-rechtliche, 32 Millionen private Sender. Im Gegensatz zum stets überschätzten Fernsehen wird das Radio unterschätzt. Für 38 % der Bevölkerung ist das Radio das wichtigste Medium, für 39 % das Fernsehen und für 17 % das Internet.

Zahlen, die aus der Medien-Analyse 2013 stammen. Aus ihr geht auch hervor, dass der Mensch im Durchschnitt täglich 198 Minuten Radio hört; die 10- bis 29-jährigen 141 Minuten. Auch die Facebook-Generation ist dem „Dampfradio“ (so spricht der Fernsehschaffende vom Rundfunk) treu geblieben.

Ist das nicht eine Teilantwort darauf, wie viel er uns wert ist?

Wolfgang Wiedemeyer

### US-Botschafter John B. Emerson ist am 26. März 2014 Gast im Internationalen Club

Der General-Anzeiger schreibt (gekürzt):

Zwei Termine, zwei Zielgruppen und letztlich auch zwei völlig unterschiedliche Diskussionsrunden. Der erste Aufenthalt als US-Botschafter in Bonn verlief für John B. Emerson abwechslungsreich, harmonisch – aber auch nie kritiklos. Der erste offizielle Amtsbesuch des US-Botschafters in Bonn beginnt symbolträchtig in Plittersdorf, jenem Stadtteil, in dem zu Hauptstadtzeiten das amerikanische Leben tobte.

Dass diese Zeiten vorbei sind, merkt man auch daran, dass mittlerweile mehr als ein halbes Jahr vergeht, ehe der US-Botschafter zum Antrittsbesuch kommt. Angesichts der Situation, in der Emerson seinen Posten im August 2013 aufnahm, ist das jedoch wenig verwunderlich. Die NSA-Affäre brachte ihm gleich zwei Monate nach Amtsantritt eine Einbestellung ins Auswärtige Amt ein.

Das Thema verfolgt Emerson auch bis ins Nicolaus-Cusanus-Gymnasium. Schüler der Klassen sieben bis zwölf lauschen dort zunächst rund 15 Minuten lang einer Begrüßungsrede, in der Emerson die vielen Gemeinsamkeiten der Deutschen mit den Amerikanern herausstreicht, aber auch die Probleme und Missverständnisse zwischen beiden Ländern: die US-Waffenrechte, Unverständnis für die Debatte um Krankenversicherungen oder der Irak-Krieg. Ach ja: Und die NSA-Affäre. Es braucht schon die Rückfragen der Schüler, um mehr zu erfahren. Dann aber wird Emerson deutlich: „Das Handy der deutschen Bundeskanzlerin abzuhören, hat nichts mit der Sicherheit der Bevölkerung zu tun, es war und ist vollkommen inakzeptabel. Dafür hat sich Präsident Obama entschuldigt.“



Botschafter Emerson im gut besuchten Beethoven-Saal

Bild: Foto Klein

Nach 90 Minuten und einigen Erinnerungsfotos geht es gleich wieder in die Limousine Richtung Redoute. Dort, im Beethovensaal, warten schon rund 200 Vertreter einer ganz anderen Zielgruppe. Der Internationale Club La Redoute mit seinen vielen hochrangigen Mitgliedern aus Politik, Kultur und Wirtschaft hat geladen. Hier darf John B. Emerson nun in aller Ausführlichkeit für ein anderes Thema werben. Das Transatlantische Freihandelsabkommen, kurz TTIP: „Das ist eine große Sache, von der beide Seiten enorm profitieren werden“, ist er sich sicher. Gentechnisch veränderter Mais oder hormonbehandeltes Tierfleisch aus den USA in Europas Supermärkten? Auch hier gibt es kritische Rückfragen. „Dafür werden wir Lösungen finden, daran wird das Projekt nicht scheitern“, beschwichtigt Emerson.

Dann gibt es Mittagssuppe, ehe er wieder in die Limousine steigt. Es geht mit einem kurzen Abstecher zum Beethovenhaus weiter zum Flughafen. *Clemens Boisserée*

## Berliner Stadtschloss



Das Berliner Schloss vom Spreekanal aus  
Copyright Förderverein Berliner Schloss / eldaco, Berlin

Am 11.03.2014 sprach Wilhelm v. Boddien, "Spiritus rector" des Fördervereins für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses, über die Baugeschichte der 1442 noch als Burg begonnenen Hohenzollern-Residenz in Berlin, die in den folgenden Jahrhunderten u.a. von den Baumeistern Andreas Schlüter, Eosander von Göthe und Karl Friedrich Schinkel zum Stadtschloss um- und ausgebaut worden war. Obwohl im II. Weltkrieg nur beschädigt, wurde das Schloss 1950 auf Geheiß von Walter Ulbricht aus ideologischen Gründen abgerissen.

Sein vom Deutschen Bundestag beschlossener Wiederaufbau und die Rekonstruktion der Fassade sind ein Beispiel für die Verbindung von öffentlicher Finanzierung und bürgerschaftlichem Engagement.

HvM

## In eigener Sache: Jahresmitgliederversammlung 2014

Sehr geehrte Clubmitglieder,

am 15. Mai 2014 wird um 17:00 Uhr die nächste Jahresmitgliederversammlung stattfinden, zu der wir Sie schon heute herzlich einladen.

Unser Beiratsvorsitzender Dr. Hagen Hultsch wird wie gewohnt die Sitzung leiten. Nach der Versammlung begrüßen wir um 19:00 Uhr Bundesminister a. D. Hans-Dietrich Genscher, der mit FAZ-Herausgeber Berthold Kohler ein Gespräch zum Thema „Europa – Wo endet es im Osten“ führen wird.

Zu beiden Veranstaltungen werden Sie natürlich ausführliche Einladungen erhalten.





Bild: W. Schopen

Vom 20. Februar bis 7. März begaben sich 30 Clubmitglieder auf eine unvergessliche Reise nach Nepal und Indien. In Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, wurden sie gastfreundlich von Botschafter Meyke begrüßt und von ihm und seinen Mitarbeitern in die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse dieses Landes eingeführt, das ein Schwerpunkt deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Asien ist.

In Kathmandu, Baktapur und Patan besuchten wir eindrucksvolle buddhistische und hinduistische Heiligtümer, die teilweise, wie der Duharplatz in Kathmandu, zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. Zum Abschied fuhren wir spontan zum 2000 m hoch gelegenen Nargakot Village, von wo wir bei strahlendem Wetter die majestätische Himalajakette in ihrer ganzen Pracht bewunderten.

Weiter flogen wir nach Kalkutta, der ersten Hauptstadt Britisch-Indiens, wo uns die rituellen Waschplätze am Ganges und die bescheidene Wirkungsstätte Mutter Theresas beeindruckten. Die ganze Vielfalt und Widersprüchlichkeit Indiens wurde uns in Varanasi (Benares) vor Augen geführt. Feuerbestattungen, rituelle Waschungen und Shivafest am Ganges, heilige Kühe, Schmutz und Elend, „heilige Männer“ zeigten eine für uns beeindruckende, aber manchmal schwer nachvollziehbare Kultur. Über die Hauptstadt Delhi mit ihrem modernen Regierungsviertel und alten historischen Bauten aus der Mogulzeit ging es nach

Agra, wo uns das Taj Mahal, der „Traum in Marmor“ begrüßte, das Shah Jahan als Grabmal für seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal bauen ließ, als sie nach der Geburt ihres 14. Kindes starb. Ein architektonisches Meisterwerk ist auch das Agra Fort des Mogulkaisers Akbar, der im 16. Jahrhundert fast ganz Indien beherrschte.

Udaipur, wunderbar am See gelegen, überraschte mit seinem Maharadschapalast, Hindutempel, Bootsfahrt auf dem Pichola-See und dem schönsten Hotel unserer Reise. Mumbai (Bombay) schließlich mit seinen 19 Mill. Einwohnern präsentierte sich mit seiner Skyline als moderne Weltstadt mit exotischem Flair. Wir sahen u. a. den Gateway of India, die Dhobi Ghats (Wäschereien im Freien), die Dabbawalas (Essensvertreiber) und die „Türme des Schweigens“ der Zoroastrerreligion sowie nach einer Bootsfahrt die Elefantenhöhlen mit aus dem Fels gehauenen Hindu-Göttern.

Im Gedächtnis bleibt der indische Subkontinent als wichtige Erfahrung mit riesigen Gegensätzen: antike Riten und Fortschrittsglauben, moderne Großstädte und Slums hinter (manchmal vor) den Fassaden, großer Reichtum und tiefes Elend nebeneinander. Man sollte es erlebt haben!

Besonderer Dank gilt unseren Clubmitgliedern Hubertus von Schönfeldt, der die Reise plante, und Renate Paetzel, die uns auf einer anspruchsvollen Tour vorbildlich führte.

W. Schopen

## Kunst und Architektur auf beiden Seiten des Mains

Das vitale Frankfurt mit seiner in Deutschland einzigartigen Wolkenkratzer-Skyline ist dem Club stets einen Tagesausflug wert. Am 30. Januar standen wieder zwei Highlights auf beiden Seiten des Mains im Programm: Der Besuch der Albrecht Dürer gewidmeten Ausstellung im Städel am Vormittag und am Nachmittag Empfang und Führung in den Doppeltürmen der Deutschen Bank.

Die Ausstellung, so war zu lesen, versuchte „eine pointierte Übersicht, die das Universalgenie Dürer, den an Technik, Wissenschaft und klassischer Bildung sowie den modernen Medien interessierten Gelehrten ausleuchten soll“. Schlicht und einfach: Eine faszinierende Ausstellung, die das überragende Können Dürers deutlich machte. Auffallend die große Menge von kleinen Blättern neben den großen Gemälden. Das Interesse der Besucher war geradezu erdrückend.

Welch ein Gegensatz dazu die distinguierte Atmosphäre auf 37 Stockwerken der Doppeltürme der Deutschen Bank. Sie stehen schon seit drei Jahrzehnten an Frankfurts schönstem Platz, zu lange, um in schnelllebiger Zeit nicht schon drei Jahre lang für 200 Millionen grundsaniert zu werden. Nun sind die Türme die umweltfreundlichsten Hochhäuser der Welt. Bei Kaffee und feinem Backwerk hörte unsere 42-er Gruppe zwei Kurzvorträge von hohem Unterhaltungswert und kam aus dem Staunen nicht heraus. In vier Gruppen zu zehn ging es, geführt von Kunststudentinnen, an den zahlreichen Kunstobjekten im Besitz der Bank vorbei. Besonders auffallend die künstlerischen Photoexponate.

Wolfgang Wiedemeyer

## 60 Jahre Mitglied im Internationalen Club – Wir gratulieren Herrn Dr. Werner Lamby



Dr. Lamby ist seit 1954 Clubmitglied, das Präsidium des Internationalen Clubs La Redoute überbringt Glückwünsche (v. I. Gisela Lamby, Gräfin Lambsdorff, Dr. Werner Lamby, Dr. von Morr)

„Eintritt 1954“ – so der handschriftliche Vermerk auf einer stark vergilbten Karteikarte. Genauer ließ sich das Datum nicht eingrenzen. Für die Club-Präsidentin war dies trotzdem Grund genug, unserem Ehrenmitglied Herrn Dr. Werner Lamby persönlich zu 60 Jahren Mitgliedschaft zu gratulieren. Gemeinsam mit Generalsekretär Dr. von Morr überreichte sie Blumen und eine Urkunde.

Das Ehepaar Lamby begrüßte die Clubvertretung in seinem Muffendorfer Haus mit Panoramablick auf Petersberg und Siebengebirge.

Dr. Werner Lamby und seine Frau Gisela, geborene Bürfent, berichteten vom langjährigen Clubleben (das übrigens nicht ganz unbeteiligt an der langen Ehe der beiden ist, wie Frau Lamby schmunzelnd zu berichten wusste). Vielen unserer Clubmitglieder wird ihr Mädchenname ein Begriff sein, brachte doch Ihr Vater die Marke Coca Cola nach Bonn.

Dr. Lambys Berufsleben begann als Jurist im Bundeskanzleramt unter Konrad Adenauer. Nach weiteren Stationen als hochrangiger Beamter im Bundeswirtschafts- und Finanzministerium kehrte er dem Staatsdienst zu Beginn der 70er Jahre den Rücken, um seine Karriere in der freien Wirtschaft fortzusetzen. Seine beeindruckende Laufbahn beendete er Ende der 80er Jahre als Vorstandsvorsitzender der Viag (heute E.ON). Auch nach seiner Pensionierung fühlte er sich jung genug für weitere Herausforderungen. So übernahm er von 1993 bis 1999 das Amt des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.

Lieber Herr Dr. Lamby!

Danke für 60 Jahre treue Mitgliedschaft und diesen hoch interessanten, sehr kurzweiligen Besuch in Ihrem Hause. Beehren Sie uns bald wieder mit Ihrer Anwesenheit im Club!

Kr

## Seit dem 36. Club-Brief im Dezember 2013 begrüßen wir als Mitglieder im Club

**VR-Bank Bonn eG:** Rainer **Jenniches**, Vorstandsvorsitzender \* Martin **Ließem**, Vorstand \* Mark **Kalina**, Leiter Vermögensberatung \* **Deutsche Bank:** Matthias **Buck**, Managing Director \* Regina A. **Fahlbusch**, Beraterin \* Dr. med. Jürgen **Grötz**, Priv.-Doz./Arzt für innere Medizin und Kardiologie i. R.; Annemarie Grötz, Sprachheilpädagogin \* Dipl.-Verwaltungswirt Uli **Hintzen**, Senior Account Executive \* Erica **Hofer-Janker** \* Dr. Harald **Kischlat**, Vorstand German Doctors e. V.; Anne Kischlat; Physiotherapeutin \* Rüdiger **Kloevekorn**, Unternehmer \* Emilio **Lolli**, Generalkonsul von Italien \* Bernhard **von Lüttichau**, Verkaufs-Ing. a. D.; Christa-Maria von Lüttichau \* Dr. Jens **Nebendahl**, CFO Detecon International GmbH \* Robert **Otepka**, Konsul der Tschechischen Republik \* Dr. Elizabet **Paunović**, Head of WHO Centre for Environment & Health \* Dr. Melanie **Piepenschneider**, Politikwissenschaftlerin/Hauptabteilungsleiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. \* Friedrich **Ploeger**, Generalleutnant a.D.; Sigrid Sorge-Ploeger \* Dr. Peter **Schütterle**, Ministerialdirigent a.D./Rechtsanwalt; Marianne Schütterle \* Rainer **Schuwirth** General a.D.; Barbara Schuwirth \* Prof. Burkhard **Sträter**, Rechtsanwalt ; Friederike Sträter; Hotelinhaberin \*

Herausgeber: Internationaler Club La Redoute, Bonn e. V. Kurfürstenallee 1, 53177 Bonn, Telefon 0228 353858

E-Mail: [internationalerclub.bonn@t-online.de](mailto:internationalerclub.bonn@t-online.de); Internet: [www.intclub-redoute-bonn.de](http://www.intclub-redoute-bonn.de);

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hubertus von Morr; Gestaltung: Patricia Krischer